

ÖKUMENISCHE FÖRDERGEMEINSCHAFT
LUDWIGSHAFEN GMBH



Konzeption

Jugendzentrum

Mundenheim

Kropsburgstraße 1-3
67065 Ludwigshafen

Impressum

Herausgeber

Ökumenische Fördergemeinschaft Ludwigshafen GmbH
Zedernstr. 2
67065 Ludwigshafen

Redaktion

Stefan Gabriel, Sonja Schmidt, Matthias Becker

Adresse

Jugendzentrum Mundenheim
Kropsburgstraße 1-3
67065 Ludwigshafen
Tel. 0621-577798
Fax 0621-5792338
E-mail: jugendzentrum@foerdergemeinschaft.de

Oktober 2019

Inhaltsangabe

1 Leitbild	Seite 5
2 Qualitätsstandards	Seite 6
3 Rahmenbedingungen	Seite 8
4 Analyse	Seite 10
5 Arbeitsbereiche	Seite 13
6 Arbeitsschwerpunkte	Seite 17
7 Qualitätssicherung	Seite 20

VORWORT

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

bei der vorliegenden Konzeption handelt es sich um die 6. Fortschreibung der im Jahre 2003 im Rahmen eines Qualitätsentwicklungsprozesses erarbeiteten Konzeption für unser Jugendzentrum Mundenheim. Diese Fortschreibung wurde im Jahre 2019 von den Mitarbeitenden im Jugendzentrum Mundenheim erarbeitet. Insbesondere weiterentwickelt wurde hierbei der Arbeitsbereich Schulische und Außerschulische Förderung im Rahmen Ludwigshafener Stärkungssystem für verbesserte Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen mit besonderem Förderbedarf.

Bevor Ihnen im Folgenden diese Konzeption näher dargestellt wird, möchte ich Ihnen einen kurzen Abriss über die **Ökumenische Fördergemeinschaft Ludwigshafen GmbH (ÖFG)** geben. Hervorgegangen ist die ÖFG aus einer Arbeitsgemeinschaft der beiden Gesellschafter, dem **Caritasverband Speyer e.V.** und des **Protestantischen Kirchenbezirks Ludwigshafen**. Bereits **seit 1970** bündeln die beiden Träger ihre Sozialarbeit und Hilfeangebote in den Sozialen Brennpunkten der Stadt Ludwigshafen; zuerst in einer Arbeitsgemeinschaft – der Fördergemeinschaft für Soziale Brennpunkte – und seit 1. Juli 2000 in einer gemeinnützigen Gesellschaft mbH.

Ziele unserer Arbeit sind:

- Gemeinsam mit den Menschen in den sozialen Brennpunkten ihrer sozialen Isolation entgegenzutreten und eine Verbesserung der Lebensumstände in den Obdachlosengebieten zu erreichen.
- Wir wollen Hilfestellung zur Überwindung von Obdachlosigkeit geben und die Entstehung von neuen sozialen Brennpunkten verhindern.
- Mit unser Projekt „Street Doc“ bieten wir eine medizinische Versorgung für Menschen die aus dem regulären Gesundheitssystem herausgefallen sind.

Ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit sind die erzieherischen Hilfen. Als Schwerpunktträger für Erziehungshilfen in der Stadt Ludwigshafen, bietet die ÖFG Hilfen im ambulanten, teilstationären und stationären Bereich, wie auch sozialpädagogische Gruppenarbeit, unter anderem an verschiedenen Ludwigshafener Schulen, an.

Wir verstehen unsere Arbeit auch als eine gesellschaftspolitische Arbeit. Besonders in der Kommunalpolitik und in den Bereichen der Jugend- und Sozialpolitik bringen wir unsere Sach- und Fachkenntnisse ein. Die Ökumenische Fördergemeinschaft Ludwigshafen GmbH ist als freier Träger der Jugendhilfe § 75 Abs. 3 SGB VIII anerkannt und beratendes Mitglied im Jugendhilfeausschuss der Stadt Ludwigshafen.

Die Arbeit der Ökumenischen Fördergemeinschaft Ludwigshafen GmbH ist mit erheblichem personellem und finanziellem Aufwand verbunden. **Finanziert** wird dies durch die Stadt Ludwigshafen, das Land Rheinland-Pfalz, die beiden Gesellschafter –Caritasverband Speyer e.V. und der Protestantische Kirchenbezirk Ludwigshafen – sowie aus Spendengeldern.

Unsere Arbeit orientiert sich am caritativen/diakonischen Auftrag der Kirchen, unser Handeln ist geprägt vom christlichen Menschenbild und Nächstenliebe. Die Angebote und Einrichtungen der Ökumenischen Fördergemeinschaft Ludwigshafen GmbH stehen **allen Personen**, unabhängig von Konfession, Nationalität und sozialem Hintergrund offen.

Walter Münzenberger
Geschäftsführer

LEITBILD

Wir sind eine kirchliche Einrichtung und setzen uns für sozial schwächere und sozial benachteiligte Menschen ein

Unsere Besucherinnen und Besucher haben bei uns die Möglichkeit Lebensalternativen zum Alltag im Obdachlosengebiet kennen zu lernen und neue Handlungsmuster auszuprobieren

Unser Ziel ist es, dass unsere Besucherinnen und Besucher sich selbst vertrauen, sich selbst bewusstwerden, sich selbst wertschätzen, sich selbst erfahren und lernen sich und ihr Handeln zu reflektieren

Unsere Vision ist es, dass alle unsere Besucherinnen und Besucher die Chance haben, einen von dem Herkunftssystem unabhängigen, selbst bestimmten Weg einzuschlagen

2. Qualitätsstandards

Pädagogische Qualitätsstandards

Wir orientieren unsere Arbeit am Sozialraum

Die Hälfte unserer Besucher*innen haben ihre „Wurzeln“ im Notwohngebiet Mundenheim – West. Die restlichen 50% unserer Besucher*innen haben einen aktuellen Fluchthintergrund. Unsere Arbeit orientiert sich an der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen, die mit den Herausforderungen eines benachteiligten Wohngebietes zu Recht kommen müssen. In diesem Sozialraum wollen wir eine Insel bieten, in der weder das „Gesetz der Straße – des Stärkeren“, noch rassistische Ansichten herrschen, sondern andere Regeln, basierend im Respekt und der Achtung gegenüber dem Nächsten. Bedingt durch die Lage des Jugendzentrums im Wohngebiet ist sowohl eine intensive Elternarbeit als auch eine aufsuchende Arbeit unumgänglich.

Wir bieten unseren Besucherinnen und Besucher klare Strukturen

Unsere Besucher*innen haben ein großes Bedürfnis nach hoher Verlässlichkeit, welche sie auf ganz unterschiedliche Art und Weise immer wieder einfordern. Unsere klare, feste Angebots- und Öffnungszeitenstruktur kommt diesem Bedarf der Kinder und Jugendlichen entgegen. Diese vom familiären Hintergrund oft nicht erhältliche Kontinuität als Orientierungsmöglichkeit vermittelt unseren Besucher*innen das Gefühl von Sicherheit, Struktur und Zuverlässigkeit.

Wir sind authentisch; wir sind Vorbild

Klarheit wollen wir nicht nur in den äußeren Strukturen bieten, sondern auch in unserem gesamten Erscheinungsbild. Unsere Kinder und Jugendlichen brauchen keine „Idealmenschen“ die ihnen etwas vormachen. Sie wünschen sich „echte“ Menschen, die ehrlich sind und sie und ihre Probleme ernst nehmen. Nur durch ein authentisches Auftreten kann ein nachhaltiges Vertrauens- und Beziehungsverhältnis aufgebaut werden.

Wir fördern soziale Kompetenzen und Bildung

Die nicht seltenen Schwierigkeiten unserer Besucher*innen hinsichtlich Schule und Ausbildung sind selbstverständlich in der Regel nicht an mangelnder Intelligenz, sondern beispielsweise an Defiziten im Sozialverhalten, familiären Probleme/Sozialisation im Wohngebiet, in einer schwachen Konzentrationsfähigkeit und/oder in einer geringen Frustrationstoleranz festzumachen sowie der negativen Fremdwahrnehmung des Wohngebietes in der restlichen Stadt.

In allen Angeboten sind wir darauf bedacht, das Mindestmaß an sozialem Verhalten einzufordern.

Strukturelle Qualitätsstandards

Wir bieten ein differenziertes Angebot für Kinder ab der ersten Klasse und für Jugendliche im Alter bis zu 27 Jahren.

Wir sind pädagogisch qualifizierte Fachkräfte (3,25 PE) und erfahrene Honorarkräfte (0,5 PE), welche regelmäßig an Fortbildungen/Supervision teilnehmen.

Wir kooperieren mit anderen Einrichtungen, Institutionen sowie Schulen und nehmen an allen relevanten Arbeitskreisen teil.

Wir bieten saubere, freundlich gestaltete Räume, die sinnvoll und effektiv aufgeteilt sind.

Wir überprüfen, reflektieren und entwickeln unsere Arbeit kontinuierlich anhand von Evaluationen und Fachcontrolling.

3. Rahmenbedingungen

Personal:

- 3,25 PE hauptamtliche Mitarbeiter*innen
- 0,5 PE für Mitarbeiter*innen auf Honorarbasis
- Regelmäßig Praktikant*innen in unterschiedlichen Zeitmodellen

Räume:

Die Einrichtung befindet sich in einem eingeschossigen Flachdachgebäude. Im linken Bereich des Hauses befindet sich der Café-Bereich, welche im Bistrostil gehalten ist. Eine Fensterfront zur Straße hin sorgt für Helligkeit und gewährleistet der Öffentlichkeit Einblick ins Geschehen. Weiterhin befinden sich in diesem Teil des Gebäudes eine Küche, ein Büro und Toiletten für die Kinder und Jugendliche. Im rechten Teil des Gebäudes befindet sich der Sportraum, der Musikraum, ein kleiner Abstellraum, ein Tonstudio, ein Personal- WC mit Dusche, ein Schulungsraum für die Lernhilfe und die Außerschulische Förderung sowie ein „Chillraum“ für die Besucher*innen. Außerdem gibt es einen Kinderraum, der sowohl als Tobe - sowie als Entspannungsraum genutzt werden kann und eine kleine Werkstatt.

Schritt für Schritt wurden in Anlehnung unseres strukturellen Qualitätsstandards „*Wir bieten saubere, freundlich und effizient aufgeteilte Räume*“ die ursprünglich „nicht einladenden“ Räumlichkeiten mit viel Engagement jugendgerecht optimiert:

Das Gebäude wurde im Jahre 2007 (Außenfassade) und im Winter 2008/2009 (Räumlichkeiten innen) mit aktiver Mitarbeit der Jugendlichen umgebaut, verschönert und renoviert. Im Jahre 2010 wurden im angrenzenden Gebäude zwei brachliegende Räume kernsaniert und zu einem großen Musikzimmer und zu einem Tonstudio funktionalisiert. 2017/2018 konnte dank einer großzügigen finanziellen Unterstützung von „SWR Herzenssache“ das ganze Gebäude erneut verändert werden. Das JUZ zeigt sich nach diesen Umbaumaßnahmen wie erhofft in einem neueren, schöneren und funktionaleren Gewand als vor dem Umbau. Alle Kinder und Jugendliche, aber auch sonstige Besucher*innen, fühlen sich merklich wohler in den Räumen. Die Verlegung des Sportraums in den hinteren Bereich war ebenfalls eine richtige und wichtige Entscheidung, denn der Lärm von Fußball, „Rundlauf“ und Co. dringt nun nicht mehr wie bisher in den offenen Cafébereich. Außerhalb des JUZ nutzen wir einmal in der Woche für zwei Stunden die Sporthalle der Schillerschule zum Fußballtraining.

Öffnungszeiten:

Montag	nach Absprache	Beratung, Coaching und Sonderaktionen
Dienstag	13.30-15.00 Uhr 14.00-16.00 Uhr 14.30-16.30 Uhr 16.00-17.30 Uhr 16.00-18.00 Uhr 18.00-20.00 Uhr	LuSt (Lernhilfe) Offener Betrieb (Teenietag) Außerschulische Förderung #unser JUZ „Mit-mach-Gruppe“ Tanztheater/Zirkusprojekt Offener Betrieb
Mittwoch	13.30-15.00 Uhr 14.00-16.00 Uhr 14.30-16.30 Uhr 16.00-17.00 Uhr 18.00-20.00 Uhr	LuSt Offener Betrieb (Jungentag) Außerschulische Förderung Offener Betrieb (Kindertag) Offener Betrieb
Donnerstag	13.30-15.00 Uhr 14:00-16:00 Uhr 14.30-16.30 Uhr 16.00-17.30 Uhr 18.00-20.00 Uhr	LuSt Offener Betrieb (Kindertag) Außerschulische Förderung Kindergruppe Offener Betrieb
Freitag	13.00-14.00 Uhr 13.30-15.00 Uhr 14.00-16.00 Uhr 14.30-16.30 Uhr 14.15-16.30 Uhr 17.00-19.00 Uhr	Offenes Beratungscafe LuSt Offener Betrieb (Mädchentag) Außerschulische Förderung Fußballtraining Offener Betrieb

Kooperation und Arbeitskreise:

Wir kooperieren eng mit der Straßensozialarbeit und der Gemeinwesenarbeit (beide der ÖFG zugehörig) die ebenfalls für das Obdachlosengebiet zuständig sind.

Im Rahmen der Außerschulischen Förderung bestehen ständige Kontakte zu den Lehrerinnen und Lehrern sowie zu dem Schulsozialarbeiter der Schillerschule Mundenheim. Durch das Angebot LuSt (siehe Punkt 5) erfolgt ein Austausch mit der Carolina Burger Realschule Plus sowie zu den Berufsschulen von Ludwigshafen. Wir nehmen an allen relevanten Arbeitskreisen teil.

4. Analyse

Sozialraum:

Eine intensive Sozialraumanalyse ist die Grundlage unserer Arbeit. Nur mit dem Wissen über die komplexe Lebenswelt dieser Siedlung, können die Besucherinnen und Besucher in ihrem Verhalten und ihrem Wertesystem sowohl verstanden als auch professionell unterstützt werden.

Das Jugendzentrum befindet sich am Beginn der Obdachlosensiedlung, die relativ isoliert am Rande des Ludwigshafener Stadtteils Mundenheim liegt. Dieses Gebiet ist als Sozialer Brennpunkt ausgewiesen und birgt somit eine große Problematik in sich. Das Wohngebiet zeichnet sich durch die monotone Bauweise der Wohnblöcke aus, die vom äußeren Erscheinungsbild einen abweisenden Eindruck erwecken. Die Wohnumgebung wirkt ungepflegt, es gibt wenig Begrünung und nur einen sehr kleinen Spielplatz.

Mitten im Wohngebiet wurden im Jahre 2016 vier sogenannte Punkthäuser für Menschen mit Fluchthintergrund gebaut. Diese Häuser für insgesamt rund 200 Personen sind in Bezug auf Heizungsausstattung, Möblierung und Hygiene im Vergleich zu den alten Wohnblöcken wesentlich besser ausgestattet. Dies befeuerte eine Neiddebatte (u.a. „Die Asylanten bekommen bessere Wohnungen“) zwischen den „alten“ Anwohner*innen und den „neuen“ Familien mit Fluchthintergrund.

Die Menschen in der Obdachlosensiedlung werden beeinflusst von spezifischen, stark belastenden Strukturen eines solchen Lebensumfelds, was soziale und psychische Folgen für die Anwohner*innen haben kann. Diese sind:

Schlechte Wohnverhältnisse

Der Wohnraum in den großen Blöcken ist für alle Anwohner*innen und insbesondere für Kinder und Jugendliche eigentlich nicht zumutbar. Auch die dunklen, verdreckten Flure, oder die Stahltüren tragen sicherlich zu dem menschenunwürdigen Wohngefühl bei.

Isolation

Die Siedlung liegt isoliert vom übrigen Stadtteil und hat keine Einkaufsmöglichkeiten. Der Zugang zum öffentlichen Nahverkehr ist unzureichend.

Stigmatisierung

Den Menschen aus dem Obdachlosengebiet wird meist mit Vorurteilen begegnet und sie werden ausgegrenzt. Diese Ausgrenzung verhindert auf vielen Ebenen eine Chancengleichheit und Teilhabe. Auf dieser Basis wird ein Misstrauen gegenüber der Umwelt entwickelt. Daraus resultierendes feindliches Verhalten gegenüber anderen führt zu Sanktionen und verstärkt nochmals die Ausgrenzung.

Multiproblembelastete Familien

Die Familien im Obdachlosengebiet sind gekennzeichnet durch Probleme, die z.B. durch Arbeitslosigkeit, Verschuldung, Sucht und/oder Kinderreichtum entstehen. Wichtige Erziehungsaufgaben können oftmals aufgrund der psychischen und sozialen Belastungen der erziehungsberechtigten Personen nicht ausreichend geleistet werden.

Verhaltensnormen

Die spezifische Struktur des Obdachlosengebietes führt zu besonderen Regeln und Normen, denen die Menschen unterliegen. Das Potential an Aggressionen und Gewalt ist hoch und führt nicht selten zur Über- oder Unterordnung. Es dürfen keine Schwächen gezeigt werden, wer sich nicht behaupten kann wird schnell zum Opfer. Verhalten, dass sich gesellschaftlichen Normen entgegenstellt, zum Teil auch abweichendes Verhalten, wird oft als Ausdruck von „stark sein“ ausgelegt.

Flucht- und Kriegserfahrungen

Die Menschen mit Fluchthintergrund haben sehr vielseitige erschwerte Dispositionen und Herausforderungen, z.B. die neue Sprache, andere Kultur, Verlust der Heimat und Traumatisierung etc.

Sozialdaten:

Die Quote der SGB II Leistungsempfänger*innen betrug im Notwohngebiet Mundenheim –West (Stat. Bezirk 5135) 40,6%. Die Arbeitslosenquote liegt hierbei 47,1%

(Alle statistische Angaben beziehen sich auf die Quelle: Amt für Stadtentwicklung; Statistikstelle; Dez.1-16-Lu-Stadt; Stand 31.12.2017).

In diesem Sozialraum wurden in den letzten vier Jahren ca. 350 Menschen mit Fluchthintergrund eingewiesen. Darunter vor allem Familien und Einzelpersonen (hauptsächlich junge Männer) aus Syrien, Afghanistan, Irak, Iran, Albanien, Kosovo, Serbien und

Bosnien. Die Besucher*innenzahlen im JUZ haben sich aufgrund dieser Situation seit 2015 durchschnittlich um über 50% erhöht.

Besucher*innenstruktur:

Die Besucherinnen und Besucher unseres Jugendzentrums haben überwiegend (ca. 50%) ihre Wurzeln im Sozialen Brennpunkt Mundenheim – West. Die meisten der Jugendlichen wohnen auch in diesem sogenannten Notwohngebiet. Darüber hinaus haben wir inzwischen zahlreiche Besucherinnen und Besucher die im Brennpunkt aufgewachsen, jedoch in andere Stadtteilen umgezogen sind. Die Verbindungen zu ihren „Wurzeln“ sind weiterhin sehr stark. Ca. 50% unserer Besucherinnen und Besucher haben einen aktuellen Fluchthintergrund. Unsere Kinder und Jugendliche besuchen entweder die Förderschule Lernen und danach eine Berufsbildende Schule oder sie absolvieren zunächst die Grundschule und anschließend die Realschule Plus. Nur wenige erreichen den Hauptschulabschluss und beenden ihre Schulzeit ebenso wie die Förderschüler*innen in einer Berufsbildenden Schule. Die Rate der „Schulschwänzer*innen“ und Schulabbrecher*innen ist hoch. Bei den Flüchtlingskindern -und Jugendlichen ist die schulische Situation weitaus unterschiedlicher.

Bedarfe der Kinder und Jugendliche:

Die Kinder und Jugendlichen brauchen Menschen mit viel Empathie und Verständnis für ihre Lebenssituation, die ihnen gegenüber authentisch auftreten und sie so annehmen wie sie sind. Sie benötigen Verlässlichkeit, klare Strukturen, Regeln, Grenzen und Kontinuität. Sie haben Bedarf an schönen, sauberen Räumen, in denen sie sich geschützt und sicher fühlen. Weiterhin haben die Kinder und Jugendlichen Bedarf an Bildung, Unterstützung sowie Beratung. Sie wollen andere und neue Erfahrungen machen und wünschen sich Unterhaltung, Freizeitbeschäftigung, Spaß und dementsprechende Angebote. Bei unseren Kindern und Jugendlichen mit Fluchthintergrund ist sowohl der hohe Bedarf an Inklusion in die JUZ-Struktur und die Akzeptanz der „alten“ Besucher*innen hervorzuheben, als auch der Wunsch Deutsch zu lernen.

5. Arbeitsbereiche

Offener Bereich:

Der Offene Bereich, das Fundament der Offenen Jugendarbeit, bietet den Besucherinnen und Besuchern die Möglichkeit sich zu unterhalten, neue Kontakte zu knüpfen, zu spielen und bei Bedarf pädagogische Ansprechpartner*innen zu konsultieren. Durch die Vielzahl an Räumen in unserem Jugendzentrum können die Kinder und Jugendlichen wählen zwischen Bereichen mit starker pädagogischer Präsenz, wie z.B. die Cafeteria, und Bereichen mit vereinzelt Besuchen der Fachkräfte, wie z.B. der Toberaum und der Chillraum.

Zielgruppe:

- Kinder- und Jugendliche von 6-27 Jahre

Angebote des Arbeitsbereichs:

- Bereitstellung von unterschiedlichen Räumen (große Cafeteria, gemütlicher Chillraum, Tobe- und Entspannungsraum, kleiner Sportraum, Werkstatt)
- Bereitstellung von verschiedenen Spielen und Technik (Gesellschaftsspiele, Malstifte, Billard, Kicker, Tischtennisplatte, Musikanlage, kostenloses Internet usw.)
- Begegnungstheke
- Infobörse (aktuelle Angebote im JUZ/Angebote der Stadt etc.)

Handlungsziele:

- Kinder und Jugendliche haben einen Treffpunkt in einem geschützten Rahmen mit festem Regelwerk
- Kinder und Jugendliche begegnen pädagogischen Fachkräften, die ihnen zuhören und für sie „da sind“
- Kinder und Jugendliche haben die Möglichkeit einer sinnvollen und selbstbestimmten Freizeitgestaltung

Geschlechtsspezifische Arbeit:

Das Jugendzentrum bietet Mädchen wie Jungen spezifische Angebote, die sich einerseits von pädagogischen Gesichtspunkten und andererseits von den erfragten Wünschen und Bedürfnissen unserer Besucherinnen und Besucher herleiten. Den Mädchen wollen wir einen Freiraum bieten, in dem sie ihre Interessen und Ideen frei von der Bewertung der Jungen äußern können. Die Angebote sollen die Entwicklung ihrer Kompetenzen und Fähigkeiten fördern und somit ihr Selbstwertgefühl stärken. Bei den Jungen wollen wir den hohen Bewegungsdrang und das Bedürfnis nach körperlicher Aktivität sinnvoll und sozial verträglich kanalisieren.

Deshalb sind viele Angebote sportlicher Natur, die zugleich eine Auseinandersetzung mit Grenzen, Regeln und Fairness mit einbeziehen. Die Mehrzahl unserer Angebote sind für beide Geschlechter zugänglich. Niemand wird ausgeschlossen. So sind beispielsweise beim Fußballtraining auch Mädchen herzlich willkommen.

Zielgruppe:

- Mädchen
- Jungen

Angebote des Arbeitsbereichs:

- Mädchentag
- Jungentag

Handlungsziele:

- Mädchen und Jungen haben eigene Freiräume
- Mädchen und Jungen setzen sich reflektiert mit traditionellen Rollenmustern auseinander und erlernen mehr Rollenflexibilität
- Mädchen und Jungen erleben im Sinne des „Gendermainstreaming“ je nach Angebot gezielt gleichgeschlechtliche oder gegengeschlechtliche Betreuerinnen bzw. Betreuer

Einzelfallhilfe:

Die Einzelfallhilfe ist ein wichtiges Element unserer Arbeit. Sie ist im gewissen Sinne das Ergebnis eines oft jahrelangen Prozesses des Beziehungsaufbaus. Erst wenn unsere Besucher*innen Vertrauen fassen, meist gegenüber „ihrer“ Bezugsperson (aber auch gegenüber der Institution Jugendzentrum), öffnen sie sich mit ihren Bedürfnissen und Problemen. Auf dieser Basis des Vertrauens können wir dann durch fachliche Kompetenz in den unterschiedlichsten Fragen des Lebens eine wirkliche und sinnvolle Hilfe für den Einzelnen aufbauen.

Zielgruppe:

- Jugendliche und junge Erwachsene

Angebote des Arbeitsbereichs:

- Lebensberatung
- Beratung bei Schwangerschaft
- Hilfen bei Schriftverkehr/ Bewerbung
- Begleitung und Weitervermittlung zu Institutionen
- Jugendcoaching
- Tägliche Gespräche
- Offenes Beratungscafé

Handlungsziele:

- Jugendliche und junge Erwachsene erhalten „Hilfe zur Selbsthilfe“
- (Berührungs-) Ängste (z.B. vor Behörden) von Jugendlichen und jungen Erwachsenen werden abgebaut
- Mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen werden Lebensperspektiven erarbeitet

Schulische und Außerschulische Förderung:

Das Jugendzentrum bietet schulische und außerschulische Hilfen an. In Anlehnung an das Ludwigshafener Stärkungssystem für verbesserte Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen mit besonderem Förderbedarf (LuSt: siehe Homepage Lu4U) liegt unser Schwerpunkt auf der Vermittlung Kompetenzförderung im schulischen Kontext. Hierbei können sich alle Schüler*innen anmelden, die sich zu einer regelmäßigen Teilnahme verpflichten. Im Gegensatz dazu ist für die Teilnahme der Außerschulischen Förderung (AF) eine Hilfe zur Erziehung (Soziale Gruppenarbeit nach §29 SGB VIII) und folglich mit einem Hilfeplan verbunden (Konzeption der „Außerschulischen Förderung“ siehe Homepage Ökumenische Fördergemeinschaft).

Zielgruppe:

- Schülerinnen und Schüler
- AF: Kinder bis einschließlich der 5. Klasse

Angebote des Arbeitsbereichs:

- 2 Gruppen Außerschulische Förderung
- 1 Gruppe Außerschulische Jugendbildung
- 1 Gruppe Sozialpädagogische Lernförderung
- Individuelle Förderpläne
- Hilfeplan (in Zusammenarbeit mit den Sozialen Diensten)
- Bei Bedarf Gespräche mit Eltern, Lehrer*innen, Schulsozialarbeiter*innen und den Sozialen Diensten

Handlungsziele:

- Kinder haben die Möglichkeit das „Lernen zu Lernen“
- Kinder lernen gemeinsam in der Gruppe
- Die schulischen Leistungen der Kinder verbessern sich

Sonstige Angebote:

Dem Bedürfnis unserer Besucherinnen und Besuchern nach Neuem und Außergewöhnlichem wird bei diesen Angeboten Rechnung getragen. Es sollen hierbei Erfahrungen vermittelt werden, die „anders sind als zuhause“. Zudem stellen die „Besonderen Angebote“ immer wieder einen Anreiz dar, den Kontakt mit dem Jugendzentrum beizubehalten oder neu aufzunehmen.

Zielgruppe:

- Kinder und Jugendliche ab der ersten Klasse bis 27 Jahre

Angebote des Arbeitsbereichs:

- Ferienprogramm
- Teilnahme an Turnieren (Fußball, Tischtennis)
- Freundschaftsspiele mit anderen Jugendeinrichtungen
- Fußballtraining
- Besondere Projekte (z.B. Graffiti – Aktion)
- Kochgruppe
- Wechselnde Angebote im Offenen Betrieb
- #unser JUZ – Gruppe

Handlungsziele:

- Kinder und Jugendliche identifizieren sich mit „ihrem“ Jugendzentrum und partizipieren bei der Programmgestaltung
- Kinder und Jugendliche lernen Verantwortung zu übernehmen
- Kinder und Jugendliche machen neue und für sie nicht alltägliche Erfahrungen

6. Arbeitsschwerpunkte

Konzeption des Arbeitsschwerpunktes **Kunst und Kultur**

Entstehungsgeschichte:

2013 haben wir im Jugendzentrum ein bis zwei Mal wöchentlich Theater in unser festes Programm mit aufgenommen. Um den großen Schritt direkt auf die „richtige“ Theaterbühne zu verkürzen, begannen wir zunächst einmal mit Schwarzlichttheater. Das hatte den naturgegebenen Vorteil, dass man sich weder unbedingt „zeigen“ noch etwas sprechen musste. Nach einigen sehr erfolgreichen Auftritten ist das Interesse abgeflaut und zum anderen mussten wir uns der aktuellen Flüchtlingsthematik stellen. Nun starten wir im Herbst 2016 das Projekt neu und zwar mit einem erweiterten und umfassenden künstlerischen Angebot mit Elementen Theater, Musik, Zirkus und Tanz. Im Jahre 2019 starten wir dank der Unterstützung von **Aktion Mensch** mit dem übergeordneten Projekt: „Multikulturelles, Grenzen überwindendes Musik- und Tanztheaterprojekt“

Zielgruppe:

- Kinder und Jugendliche im Alter von 6 – 18 Jahren

Ziele:

- Vermittlung von kreativen Ausdrucksmöglichkeiten
- Steigerung von Selbstvertrauen und Selbstwert
- Öffentliche Auftritte
- Freizeit

Angebote:

- Schwarzlichttheater
- Jonglage
- Singen
- Musizieren
- Trommeln
- Tanzen
- Aufnahmen im Tonstudio
- Auftritte in der Öffentlichkeit vor Publikum

Personal:

- 2 - 3 MA + Lehrer*innen im künstlerischen Bereich werden finanziert durch Spenden

Zeitlicher Rahmen:

- Dienstags 1,5 Stunden
- Nach Bedarf zu anderen Zeiten

Material/ Raum:

- Selbstgebastelte Schablonen, Masken
- Andere Schwarzlichttheater-Requisiten, wie Perücken, Laserschwert, Becher
- Tonstudio
- Theaterraum
- Musikinstrumente
- Zirkus-Requisiten

Fachkontrolle:

- Reflexion des Theaterangebotes in der Teamsitzung
- Evaluationen
- Controllingbögen

Verantwortlich

- Stefan Gabriel

Konzeption der Arbeitsschwerpunkts Integration:**Neuausrichtung der Konzeption im Jahre 2015:**

Das JUZ Team stand sozusagen von heute auf morgen vor der großen Aufgabe, Wege zu finden, um geflüchtete Kinder und Jugendliche willkommen zu heißen und sie zu begleiten. Wichtig

hierbei war vor allem für sie ein/e „Ansprechpartner*in“ zu sein, ihnen einen Schutzraum zu bieten und Freizeitmöglichkeiten anzubieten. Insbesondere ist aber die Integration -im besten Fall Inklusion- im Jugendzentrum, der Schule sowie in der Gesellschaft anzustreben. Dazu gehören der Aufbau sozialer Beziehungen, eine autonome Lebensführung und die damit verbundene Eröffnung gesellschaftlicher Teilhabemöglichkeiten.

Oft hat man kaum Informationen über die Flüchtlingsfamilien, sie sind traumatisiert und die sprachliche Barriere macht ein Miteinander oft schwierig, besonders im Umgang mit Konflikten. Diese können oft nicht zufriedenstellend (v.a. für die „alten“ Besucher*innen) geklärt werden.

Hinzu kommt, dass wir bis ins Jahr 2015 fast ausschließlich deutsche Kinder und Jugendliche Besucher*innen hatten. Diese kommen häufig aus Familien mit mehr oder weniger Vorurteilen gegenüber Fremden. Sie wachsen in einem autoritären Umfeld auf und machen nicht selten Erfahrungen mit Gewalt. Von ihren Eltern werden Vorurteile gegenüber den Geflüchteten sowie fremdenfeindliche Parolen übernommen.

Nun trafen 2016 diese beiden Gruppen aufeinander und man spürte ständig wie ein Konflikt brodelt. Das Jugendzentrum war der zentrale Anlaufpunkt für beide Gruppen und steht sozusagen im Auge des Sturms. Umso wichtiger ist es für die tägliche Arbeit Verständigung anzustreben, Beziehung (zu den „alten“ Besucher*innen) zu pflegen sowie Vorurteile und Angst vor den „Neuen“ abzubauen. Vorrangiges Ziel ist hierbei Freundschaften zu knüpfen, denn Freundschaft bildet die Brücke, die aus „fremden“ Jugendlichen und Kindern Freundinnen und Freunde macht.

Ziele:

- Integration der „neuen“ Kinder und Jugendlichen in ALLE Angebote des JUZ
- Abbau von Vorurteilen der „alten“ Besucher*innen
- Es entstehen Freundschaften zwischen beiden Besuchergruppen
- Zukünftig keine Unterscheidung zwischen „alten“ und „neuen“ Kinder und Jugendliche

Zielgruppe:

- Alle Kinder und Jugendliche

Methoden:

- Aktive Einbeziehung und Aktivierung der „neuen“ Besucher*innen sowohl in den Alltag als auch in die konkreten Angebote
- Aufklärungsarbeit zum Thema Flucht bei den „alten“ Besucher*innen
- Netzwerkarbeit

Personal:

- Alle Fachkräfte

Material:

- Aufklärungsmaterial zum Thema Flucht wie z.B. Filme

Fachkontrolle:

- Reflexion in der Teamsitzung
- Evaluationen
- Controllingbögen

Verantwortlich:

- Matthias Becker

7. Qualitätssicherung

Qualitätsentwicklung hat in unserem Jugendzentrum einen hohen Stellenwert. Mit zahlreichen Instrumenten überprüfen wir regelmäßig unsere Arbeit.

- Jahresplanung:
Am Ende des Jahres ziehen wir ein konstruktiv kritisches Resümee des abgelaufenen Jahres. Hierbei kommen alle Angebote und das Regelwerk auf den Prüfstand und werden bei Bedarf verändert, optimiert oder gegebenenfalls eingestellt. Ferner werden neue Angebote besprochen, die dann im kommenden Jahr ins Programm aufgenommen werden.
- Konzeptionstage:
Im Sommer gehen wir zwei Tage mit Übernachtung in ein Tagungshaus, um unsere Arbeit grundsätzlich zu reflektieren. Es werden dabei beispielsweise konzeptionelle Veränderungen angestoßen oder neue Arbeitsschwerpunkte gesetzt. Die Konzeptionstage dienen darüber hinaus der Teamentwicklung, da auch Raum und Zeit für den informellen Austausch gegeben ist.
- Briefing:
Jeden Tag trifft sich das Team vor der Öffnung zu einem kurzen Briefing. Hierbei werden die wichtigsten Informationen des Vortages ausgetauscht und der Tag geplant. Jede Fachkraft erhält so einen Überblick sowohl über seine eigenen pädagogischen und organisatorischen Aufgaben, als auch über die der Kolleg*innen.
- Teamsitzungen:
Seit der Einführung der täglichen Briefings vor rund drei Jahren sind keine wöchentlichen Teamsitzungen mehr notwendig. Wir treffen uns nun nur noch alle 3-4 Wochen zu einer großen Teamsitzung. Hierbei werden im ersten Teil organisatorische Themen besprochen, im zweiten Teil die Arbeitsbereiche/Angebote reflektiert und im dritten Teil die pädagogischen/konzeptionellen Fragen diskutiert.

- Evaluation/Dokumentation:
Wir dokumentieren täglich die Besucher*innenzahlen und evaluieren pro Jahr zwei Angebote ausführlich.
- Mitarbeitergespräche:
Die Leitung führt mit allen Fachkräften einmal im Jahr ein Jahresgespräch mit dem Ziel, sich über sowohl individuelle als auch einrichtungsspezifische Perspektiven auszutauschen und ein gegenseitiges Feedback zu ermöglichen.
- Begleitung neuer Mitarbeiter*innen und Praktikanten:
Neue hauptamtliche Fachkräfte werden nach einem ÖFG internen Leitfadens zu Beginn ihres Arbeitsantrittes über alle notwendigen Regelungen und Arbeitsanweisungen informiert. Ferner gibt es standardisierte Probezeitgespräche zum konstruktiven Austausch zwischen Leitung und Fachkraft. Aber auch Praktikanten werden bei uns mit einem speziellen „Fahrplan“ (Caritas Speyer/Einarbeitung Bundesfreiwillige) von Beginn an professionell eingearbeitet. Wir haben das Ziel und den Anspruch, alle neuen Kolleg*innen von Beginn an mit ihren Aufgaben vertraut zu machen und sich im Team willkommen zu heißen.
- Supervision:
Nach einigen Jahren ohne Supervision haben wir aufgrund der schwierigen Gesamtsituation (die Einweisung vieler geflüchteter Menschen in das Notwohngebiet) in den Jahren von 2016 bis 2018 wieder regelmäßig diese professionelle Unterstützung in Anspruch genommen.
- Akquise zur Finanzierung neuer Angebote, Projekte:
Die finanziellen Mittel für die tägliche pädagogische Arbeit sind sehr eng bemessen. Deshalb sind wir permanent auf der Suche nach Möglichkeiten Zuschüsse für unsere Arbeit ausfindig zu machen.
- Partizipation der Kinder und Jugendlichen:
Ein wesentliches Qualitätsmerkmal unserer Arbeit ist eine Bedarfsabfrage unserer Kinder und Jugendliche. Einmal die Woche haben wir deshalb ein #unserJUZ - Meeting, indem alle Besucher*innen Kritik, Wünsche und Anregungen äußern können.
- Beschwerdemanagement:
Sowohl unsere Kinder und Jugendliche als auch alle Fachkräfte können bei Bedarf ein Beschwerdeverfahren einleiten (siehe Homepage ÖFG).